

allem wären diese Länder finanziell unabhängig geworden. Das wollten die USA unbedingt verhindern, was der Hauptgrund dafür gewesen sein dürfte, dass dieser Krieg geführt wurde. Nachdem Gaddafi in der westlichen Presse verunglimpft und damit einseitige Meinung gebildet wurde, waren Kriegsgründe schnell gefunden. Ein weiterer Grund für die Intervention in Libyen könnte auch in dem Plan Libyens zu sehen sein, den Gold-Dinar als einheitliche afrikanische Gold-Währung einzuführen. *„Die Ablehnung des US-Dollars als globales Zahlungsmittel in jeglicher Form bedeutet immer Krieg mit der Mächtelite! Die Mächtigen der Erde verleihen den US-Dollar gegen Zinsen an die Weltbevölkerung. Ein überaus einträgliches Geschäft, das keinerlei Konkurrenz duldet.“*³¹⁵

Zu dem Konflikt um die Ukraine ist es vielleicht interessant zu erfahren, dass auch Russland bereits 2009 erwägt hat, den Erdölhandel in Rubel abzurechnen sowie die eigene Währung als internationales Zahlungsmittel zu fördern³¹⁵ war in *faz.net* zu lesen. Fünf Jahre später war in *deutsche-wirtschafts-nachrichten.de* zu lesen, dass die Regierung in Moskau angekündigt habe, russisches Öl und Gas künftig nur gegen Rubel an ausländische Kunden zu verkaufen. Staatliche Firmen würden angewiesen, die Buchhaltung entsprechend umzustellen. So wolle man ‚den Würgegriff des Westens auf die russische Wirtschaft mildern‘.³¹⁶ Es ist durchaus möglich, dass aufgrund der westlichen Sanktionen die Ölpreise stark anziehen werden und sich somit als ein Schuss nach hinten herausstellen könnten. Es ist auch damit zu rechnen, dass wir in Europa wieder mal einen Großteil der Kosten zu tragen haben, denn die Öl- und Spritpreise sind in den USA schon immer erheblich günstiger als bei uns. Wobei das noch das kleinste Übel wäre. Undenkbar, wenn die Ukraine-Krise in einen Krieg eskalieren würde. Schnell wären die arabischen Staaten und China mit verwickelt und wir in Europa wären mittendrin. Doch ich will jetzt nicht zu weit vom Thema Finanzen abschweifen. Kommen wir zum nächsten Punkt.

Privatisierungen

Der Trend, Staatseigentum in Aktiengesellschaften umzuwandeln bzw. durch Privatisierung zu veräußern, begann vor einigen Jahren. Wasserwerke, Krankenhäuser, der Telekommunikationsbereich der Post usw. bekamen seitdem einen Besitzer bzw. Aktionäre. Es handelt sich hier wohlgerne um Bereiche, die durch Steuergelder aufgebaut, finanziert und gepflegt wurden. Jeder von uns, der den Staat mit Steuergeldern bedient hat, ist – ethisch gesehen – Miteigentümer dieser Institutionen.

Und auch wenn wir spüren und instinktiv wissen, dass diese Handlungen falsch sind, wir hatten jedoch bislang nicht den Mut, uns zusammenzuschließen und zu sagen: *„NEIN! Das wollen wir nicht. Es geht um uns, um unser Trinkwasser, um unsere Patente, um unsere Industrie,*

³¹⁵ (<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/krisenregion-osteuropa/rohstoffboerse-spimex-russland-will-sein-erdoel-in-rubel-handeln-1815925.html>)

³¹⁶ (<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/05/14/gazprom-eu-staaten-muessen-kuenftig-in-rubel-zahlen/>)

um unser Leben, und deshalb sagen wir NEIN zu Privatisierungen!“ Der Sinn hinter dem Verkauf dieser großen ehemals öffentlichen Betriebe und Versorgungsunternehmen war nicht, Geld in unsere Staatskassen zu bringen. Es gibt streng genommen keine Staatskasse, es gibt nur ein Aufrechnen von Ausgaben und Einnahmen und Schuldzurückzahlung, Neuverschuldung und Schuldzinsen! Das ist die Staatskasse.

Der Sinn dieser Verkäufe lag darin, dass einige Großfinanziers und Investoren beabsichtigten, die Wasser- und weitere Versorgungsunternehmen, Teile der Infrastruktur sowie Industrien zu übernehmen und in ihren Besitz zu bekommen.

Dass diese Absicht von langer Hand geplant wurde, ist daran erkennbar, dass z.B. in Deutschland schon vor Jahrzehnten jeder an das öffentliche Wassernetz angeschlossen werden musste, auch wenn man zuvor gut und gesund vom eigenen Brunnen gelebt hat. Jetzt, als dieser Zwang flächendeckend umgesetzt worden ist, kommt der nächste Schritt, nämlich der Verkauf der Wasserwerke an Großfinanziers. Die alten Brunnen sind mittlerweile längst eingefallen und nicht mehr nutzbar. Das ist ja das weitere paradoxe an diesen Plänen, zwischen Schritt 1 und Schritt 2 wird so viel Zeit gelassen, in diesem Fall „Brunnen – öffentliche Wasserversorgung“ ca. 40 bis 50 Jahre, dass den Menschen der Zusammenhang nicht mehr bewusst ist. An den erzwungenen Anschluss an eine zentrale Wasserversorgung hat man sich mittlerweile gewöhnt. Diesen konnte man nachvollziehen, da man glaubte, es wäre für unsere Gesundheit erforderlich gewesen. Eine Generation später, das Leitungswasser ist mittlerweile zum etablierten Begriff und zur Selbstverständlichkeit geworden, kommt dann der Trick mit der Privatisierung.

Glauben Sie wirklich, dass das eine nichts mit dem anderen zu tun hat? Das eine war die Vorbereitung, das andere dann Schritt 2, die Umsetzung. Nach dem alten Schema:

Schritt 1:

1. Schaffung eines Problems: *„Es könnten Keime im Brunnenwasser sein“*, vermutlich wurden ein paar Erkrankungen „produziert“, die Presse berichtete meinungsbildend.
2. Reaktion: Das muss unbedingt geändert werden, um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.
3. Lösung: Die Wasserversorgung musste über öffentliche Leitungen erfolgen, die aus zentralen Wasserreserven gespeist werden.

Schritt 2 wieder nach demselben Schema:

1. Problem: Die Verschuldung wird zu groß
2. Reaktion: *„Wir müssen etwas tun, um die Wirtschaftskraft zu erhalten. Wir wollen Ihre Arbeitsplätze erhalten.“*
3. Lösung: Es werden bestimmte Dinge privatisiert, die bislang dem ‚Staat‘ (also eigentlich doch uns allen, oder nicht?) gehörten.

Nun wird der Sinn hinter dem Verkauf dieser Wasserrechte etc. sichtbar. Wer das Trinkwasser beherrscht, der beherrscht die Menschen, der hat die Macht über die Menschen, dem ist auch wirtschaftlicher Gewinn sicher. Und in Dürreperioden, seien sie nun natürlich oder herbeigeführt, kann Wasser – dann Mangelware – teuer verkauft werden. Wer jetzt denkt, dann gehe ich eben um nächsten Bach und hole mir Wasser, der hat nicht einkalkuliert, dass durch Fracking, Chemtrails, Hormon- und Antibiotikabehandlung der Nutztiere etc. das Bachwasser vermutlich nicht mehr bekömmlich, wenn nicht gar bereits giftig sein dürfte. Gegen diese Verunreinigungen hilft auch kein Abkochen des Wassers.

Und so ganz nebenbei machen diese Eliten durch die Privatisierungen auch noch eine große Einnahme, denn das Geld, das der „Staat“ dafür erhält, kommt ja nicht uns allen zugute, sondern fließt aufgrund der „Staatsverschuldung“ wieder zurück an die bestimmten Banken, also wieder zurück zur Hochfinanz. So ist das ein Kreislauf ohne Ende, in dem wir immer noch mehr zurückzahlen sollen und sich unser Hamsterrad immer noch schneller dreht.

Somit haben die Käufer den Kaufpreis für z.B. die Wasserrechte über den Umweg der Schuldzinsen **an sich selbst bezahlt!** Verstehen Sie das Paradoxon dahinter?

Bei dem Thema Wasserversorgung kommt noch ein weiterer Aspekt dazu, den ich noch nicht erwähnt habe, der jedoch von elementarer Bedeutung ist: Wem die Wasserwerke gehören, der kann auch veranlassen, dass das Wasser mit Fluor, Aluminium, Chlor oder anderen Stoffen angereichert wird. Was diese zugesetzten Stoffe in unserem Körper verursachen können, habe ich an anderer Stelle näher erläutert. Hier nur kurz: durch diese Stoffe findet eine Manipulation statt, über die in den großen Medien nicht berichtet werden darf. Wer hier mehr Information erhalten möchte, muss kritisch sein, recherchieren, auch abseits der Mainstream-Medien suchen und entsprechende Literatur lesen.

Und wir, die Verbraucher, lassen das alles mit uns machen, nicken brav und sagen: *„Ja das ist schlimm, aber es muss sein, haben Sie es nicht in den Nachrichten gehört?“*

Warum werden wir zu solch elementaren Themen nicht gefragt? Sollte man uns, die Verbraucher, das Volk nicht informieren und evtl. sogar in solch gravierende Entscheidungen mit einbeziehen? Die Antwort auf diese Frage wird im Kapitel Politik erläutert.

Privatisierungen sind kein Mittel, um uns zu entschulden. Wir könnten nie mehr entschuldet werden. Das Zins und Zinseszinsystem erlaubt diese Möglichkeit bei einer solchen Größenordnung nicht mehr. Das muss uns klar werden. Das gesamte System ist nur noch eine begrenzte Zeit lang haltbar und muss dann zwangsläufig kollabieren.

***„Eigentlich ist es gut, dass die Menschen
unser Banken- und Währungssystem nicht verstehen.
Würden sie es nämlich,
so hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh.“³¹⁷***

(Henry Ford)

Die Werbung zeigt uns täglich: wer etwas sein möchte, braucht ... mein Haus, mein Auto, mein Pferd ... größer, schöner, besser! Alles Attribute, die sich heute als zerstörerisch für eine Gesellschaft erweisen, wie sich im Aktiensystem deutlich darstellt: noch mehr Gewinn, noch mehr Rendite, noch mehr Einsparung beim Volk! Schauen wir uns den Vergleich mit der vorindustriellen Zeit an.

Früher gab es in jedem größeren Ort einen Schmied, einen Bäcker, einen Schneider, einen Barbier, einen Töpfer, einen Schuster, einen Brauer, eine Käseküche usw. Durch die Industrialisierung, die in Deutschland ca. 1830 begann, konnten die Waren mit austauschbaren Arbeitern und Maschinen viel billiger hergestellt werden. Das war dann auch der Tod der restlichen kleinen Produktionsstätten, die oft nur aus Vater und Sohn bestanden. Dies wurde durch steuerliche Vergünstigungen schmackhaft gemacht und so entstanden größere Betriebe, die aber immer noch einen Chef hatten, den die Belegschaft in aller Regel kannte. Diese Chefs verdienten gut und legten einen Teil des Gewinns als Betriebsvermögen an. Nach und nach gab es immer weniger der kleinen Handwerksbetriebe, da die großen Firmen noch billiger produzieren konnten.

So gewöhnte sich das Volk daran, dass die meisten Menschen Angestellte oder Arbeiter waren. Der große Nachteil: damit waren sie abhängig. Die Grundlage für Lohndumping war gegeben. Dieses System wurde zur Normalität.

Doch damit noch nicht genug. Das Geld sollte ja nicht zu den Chefs der Familienbetriebe fließen, sondern in die Hochfinanz. Das Steuersystem wurde immer wieder verändert schließlich musste eine Firma investieren, wenn sie nicht Unmengen Steuern bezahlen wollte. Somit wurden die Betriebe dazu gebracht, ihren Gewinn zu investieren und sich dazu noch Geld von der Bank zu leihen. Damit floss ein Teil des Gewinns als Zins wieder in die Hochfinanz.

Aber dem nicht genug, die Betriebe selbst waren auch noch im Visier der Finanziere. Was liegt also näher, als das System, an das sich die Menschen nun gewöhnt hatten, umzustellen auf ein System, das sich Börse nannte. Die Firmen gingen ‚an die Börse‘ und nun konnten reiche Menschen Aktien dieses Betriebes erwerben. Die Hauptanteile der großen, gewinnbringenden Aktiengesellschaften waren fortan in der Hand der finanzstarken Geldgeber. Damit flossen jedoch auch die Gewinne dorthin. Wer sich tatsächlich hinter manchen Großaktionären verbirgt, ist weitgehend unbekannt. Die Aktionäre haben keinen Bezug zur Firma, geschweige denn zu den Angestellten. Die Identifikation der Mitarbeiter

³¹⁷ (<http://schnittpunkt2012.blogspot.de/2012/06/zitate-zum-geldsystem.html>)

mit dem Betrieb ging verloren, da die Mitarbeiter ihren Chef bzw. die Aktionäre ja nicht kennen, es entstand ein unpersönliches Verhältnis. So können Entscheidungen getroffen werden, die ausschließlich der eigenen Gewinnoptimierung dienen, und die Löhne an die produzierenden Arbeiter werden nur als Ausgaben gesehen, die reduziert werden müssen. Ohne persönliche Beziehung zu den Mitarbeitern kann jeder leicht ausgetauscht, versetzt oder wegrationalisiert werden. Ich bin mir sicher, dass manche Aktionäre den Betrieb, dessen Miteigentümer sie sind, noch nicht einmal gesehen haben.

Der Plan ist aufgegangen, das erwirtschaftete Geld floss weg vom Arbeiter, vom Angestellten, vom Geschäftsführer und hin zum Vorstandsvorsitzenden und Aktionär. Der, der die Arbeit verrichtet, geht fast leer aus. Und an diesem Punkt frage ich mich: „Wo ist hier der Unterschied zur bislang bekannten Sklaverei??“ Ich sehe keinen!

Zins

Der Zins ist ein Ausgleich dafür, dass der Gläubiger dem Schuldner einen gewissen Betrag für eine bestimmte Zeit leiht, sozusagen eine Leihgebühr. Soweit ist das gut nachvollziehbar. Doch das Widersinnige dabei ist, dass es nur funktioniert, wenn immer mehr Geld auf den Markt kommt, denn wenn nicht, dann bleibt einer auf der Strecke. Sehr anschaulich hat das Max von Bock in seiner Diplomarbeit, einem Kurzvideo ‚Wie funktioniert Geld?‘ in drei Teilen dargestellt. Wäre das Thema nicht so ernst, wäre es ganz witzig anzusehen. Dieses Video kann ich Ihnen sehr empfehlen, im Internet können Sie es auf Youtube ansehen³¹⁸.

In ganz kurzen Worten funktioniert Zins so: Es gibt 100 Münzen. Von diesen 100 Stück bekommen 10 Personen je 10 Münzen. 10%, also je Person 1 Münze müssen pro Jahr an Zins bezahlt werden. Am Ende des Jahres zahlen die 10 Personen ihren Zins, insgesamt 10 Münzen. Da es jedoch nur 100 Münzen gibt, und bereits 10 Münzen an Zins bezahlt werden müssen, bleiben nur noch 90 Münzen für die 10 Personen übrig. Folglich müsste einer leer ausgehen, damit alle 10 ihren Zins bezahlen können. $9 \times 10 = 90$; $90 + 10$ (Zins) = 100.

Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5	Person 6	Person 7	Person 8	Person 9	Person 10
1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)	1 Münze (Zins)
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer
1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	1 Münze	leer

³¹⁸ (<http://www.youtube.com/watch?v=9BrLrwbkQWQ>)